



Es gilt das gesprochene Wort!

Sperrfrist: 30. April 2009

„Energieversorgungssicherheit - wie sind
Deutschland und Bayern aufgestellt?“

Rede

des
Bayerischen Staatsministers
für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie

Martin Zeil

beim
Ausschuss für Energie- und Rohstoffpolitik
des Wirtschaftsbeirats Bayern

am 30. April 2009
in München, Hotel Bayerischer Hof

Gliederung

I.	Würdigung des Ausschusses für Energie- und Rohstoffpolitik des Wirtschaftsbeirats Bayern	1
II.	Versorgungssicherheit – vernachlässigter Aspekt des energiepolitischen Zieldreiecks...	2
III.	Sicherheit der Gasversorgung	6
IV.	Sicherheit der Mineralölversorgung	10
V.	Sicherheit der deutschen Stromversorgung.	14
VI.	Stromversorgungssicherheit in Bayern.....	18
VII.	Weichen für die künftige Versorgungs- sicherheit heute stellen	21

Sehr geehrter Herr Professor Elsässer,
meine Damen und Herren!

**I. Würdigung des Ausschusses für Energie-
und Rohstoffpolitik des Wirtschaftsbeirats
Bayern**

Der **Antrittsbesuch** beim Ausschuss für Energie- und Rohstoffpolitik des Wirtschaftsbeirats Bayern ist für mich ein **besonderer und wichtiger Termin**. Der Ausschuss ist bekannt für

- ein hohes Niveau der Diskussion über energiepolitische Themen,
- einen hochrangigen und vielseitigen Teilnehmerkreis (Politik, Energiewirtschaft, Energieverbraucher) und
- einen offenen Meinungsaustausch.

Der **Ausschussvorsitzende Professor Elsässer** genießt einen exzellenten fachlichen Ruf. Als ehemaliges Vorstandsmitglied beim Bayernwerk und später bei E.ON Energie kennen Sie Energiepolitik und Energiewirtschaft in Bayern wie Ihre Westentasche.

II. Versorgungssicherheit – vernachlässigter Aspekt des energiepolitischen Zieldreiecks

Gerne habe ich Ihren Themenvorschlag „Energieversorgungssicherheit“ für mein heutiges Referat aufgegriffen.

Mit der **Versorgungssicherheit** ist es **wie mit der Gesundheit**: Wer „pumperlgesund“ ist, macht sich keine Gedanken über mögliche Krankheiten. Wenn es dann zum Bandscheibenvorfall oder gar zum Herzinfarkt kommt, ist es zu spät. Die Prävention – körperliche Bewegung, gesunde Ernährung – lässt sich nicht mehr nachholen. Die Rehabilitation dauert Jahre, und ihre Erfolgsaussichten sind ungewiss.

Im Laufe der letzten Jahrzehnte haben wir uns an ein **hohes Niveau** der Versorgungssicherheit gewöhnt:

- Der **Strom** kommt zuverlässig aus der Steckdose. Er fällt in Deutschland im Schnitt gerade mal **zwanzig Minuten** im Jahr aus. Das macht uns kein anderes Land der Welt nach.

- Das **Erdgas** kommt zuverlässig aus der Gasleitung. Selbst wenn durch die Ukraine zwei Wochen lang kein Gas fließt, gibt es in Deutschland **keine Versorgungsunterbrechungen**.
- Die **Tankstelle** an der nächsten Straßenecke hat zwar manchmal unverschämt hohe Preise. Aber sie hat jederzeit genug Benzin und Diesel.

Wir wissen nicht, was **Versorgungsengpässe** bedeuten. Ein Blick ins Ausland hilft:

- Zum Beispiel **Südafrika**: *„Alles stand still. Die Goldminen, die Diamantengruben, Eisenbahnzüge, die Seilbahn zum Tafelberg. In manchen Krankenhäusern mussten die Pfleger die Beatmungspumpen für Schwerstkranke mit der Hand bedienen. Abwasser faulte in den Kläranlagen vor sich hin, Essen verdarb in den Kühlhäusern, ein Minister erklärte den nationalen Notstand“* [Financial Times Deutschland, 06.02.08].

- Zum Beispiel **Osteuropa**: *„In Bulgarien mussten Kindergärten und Schulen schließen, in der Slowakei wurden mehrere Autowerke stillgelegt, in Novi Sad, der drittgrößten Stadt Serbiens, blieben die Heizkörper für 80.000 Menschen kalt“* [Spiegel, 19.01.09].

Energieversorgungssicherheit ist keine Frage von Annehmlichkeiten und Komfort. Sie ermöglicht den Bürgerinnen und Bürgern erträgliche **Lebensbedingungen**. Sie ist existenziell für die **Wettbewerbsfähigkeit eines Wirtschaftsstandorts**.

Hochentwickelte Produktionen und Dienstleistungen können schwere Schäden erleiden, wenn die Energieversorgung ausfällt. Die hohe Versorgungssicherheit in Deutschland ist – noch – ein starker **Standortvorteil**, den wir **nicht aufs Spiel setzen** dürfen.

Durch den **russisch-ukrainischen Gaskonflikt** im Januar ist die **Versorgungssicherheit** auch in Deutschland ein **politisches Thema** geworden. Das ist gut so.

Gut ist auch, dass sich die **EU** mit ihrer „**Zweiten Überprüfung der Energiestrategie**“ der Energieversorgungssicherheit zuwendet. Denn hier handelt es sich, anders als bei Vorschriften über Glühbirnen, um ein wirklich **europäisches Thema**.

Die **Versorgungssicherheit** ist bekanntlich neben der **Wirtschaftlichkeit** und **Umweltverträglichkeit** Teil des **energiepolitischen Zieldreiecks**. Dabei ist die Versorgungssicherheit mittlerweile das Stiefkind der deutschen Energiepolitik:

- Wenn UN-Klimaberichte veröffentlicht werden und Al Gore den Friedensnobelpreis bekommt, wird die Energiepolitik komplett dem **Klimaschutz** untergeordnet.
- Wenn die Preise für Mineralöl, Erdgas und Strom Rekordhöhen erreichen, geht es ausschließlich um **Preise und Wettbewerb**.
- Wenn dagegen seriöse Untersuchungen vor einer drohenden „**Stromlücke**“ in Deutschland warnen, wird die Diskussion so schnell

wie möglich totgetreten. Wer **Versorgungsengpässe** befürchtet, muss sich eine „**Stromlückenlüge**“ vorwerfen lassen.

Solange die Bundespolitik die energiepolitischen Ziele **Sicherheit, Bezahlbarkeit und Umweltverträglichkeit** nicht **ausgewogen** verfolgt und zu einem vernünftigen Ausgleich bringt, wird es keine konsistente Energiepolitik auf Bundesebene geben. **Die deutsche Energieversorgung rückt dem Herzinfarkt bedrohlich näher.**

III. Sicherheit der Gasversorgung

Aus aktuellem Anlass will ich zuerst auf die **Sicherheit der Gasversorgung** eingehen.

Auf Erdgas entfallen rund **22 Prozent** des deutschen **Primärenergieverbrauchs**. Die Tendenz ist steigend, weil Erdgas immer stärker in der Stromerzeugung eingesetzt wird.

85 Prozent des deutschen Erdgasverbrauchs müssen wir **importieren**. Die deutschen Vorräte gehen in den nächsten Jahren **zur Neige**, ebenso

wie die Reserven der Niederlande. Als Lieferanten für Pipelinegas bleiben **Russland** und **Norwegen** übrig.

Gas ist ein leitungsgebundener Energieträger. Die **geringe Zahl der Lieferländer** und die **natürlichen Leitungsmonopole** schränken den Wettbewerb stark ein.

Was ist im vergangenen Januar passiert? Weil sich Russland und die Ukraine nicht über die Preise für Gaslieferungen und Gastransit einigen konnten, kam es zu einer **Unterbrechung der russischen Gaslieferungen** durch die Ukraine nach West-, Mittel- und Südosteuropa.

Dennoch kam es in Deutschland zu **keinerlei Versorgungsausfällen**. Grund hierfür ist die gut ausgebaute **Speicherinfrastruktur**, gerade auch in Bayern. Grund ist außerdem, dass die deutschen Gasimporteure auf **alternative Transportrouten und Bezugsquellen** ausweichen konnten.

Darauf zu vertrauen, dass es auch beim nächsten Mal „gut geht“, wäre jedoch fahrlässig. Um die

Gasversorgungssicherheit Deutschlands zu **erhalten** und nach Möglichkeit zu **verbessern**, sehe ich **mehrere Ansätze**:

- Wir brauchen weiterhin einen **breiten Energiemix**.

Wenn die **Kernkraftwerke** wirklich abgeschaltet werden müssten, würde der Gasanteil an der Stromerzeugung dramatisch ansteigen. Es ist sehr fraglich, ob die dann erforderlichen Gasmengen noch sicher zur Verfügung stehen würden. **Gasversorgungssicherheit** und **Kernenergiefrage** haben also sehr wohl etwas **miteinander zu tun!**

- Wir brauchen eine **Diversifizierung** des deutschen Gasbezugs hinsichtlich der Lieferländer und Transportwege. Dazu gehören neue Pipelines wie die **Nord-Stream-Pipeline** durch die Ostsee oder die **Nabucco-Pipeline** aus dem kaspischen Raum durch Südosteuropa bis Österreich.

Dazu gehört der Aufbau einer Versorgungskette für **verflüssigtes Erdgas (LNG)** bis nach

Deutschland. Mit dem Bezug von LNG können wir den Kreis der potentiellen Gaslieferanten erweitern.

Allerdings handelt es sich dabei um Investitionen der **Energiewirtschaft**, nicht der öffentlichen Hand. Das bedeutet, dass sie wirtschaftlich tragfähig sein müssen. Die Politik muss geeignete Rahmenbedingungen schaffen und internationale Projekte auch politisch begleiten. Ich bin dabei, dazu **Gespräche mit der deutschen Gaswirtschaft** zu führen.

- Die **EU** muss ihre **gemeinsame Energieaußenpolitik** weiter ausbauen und vertiefen.
- Außerdem müssen auch die anderen Mitgliedstaaten **Gasspeicher bauen** und ihre **Leitungsnetze erweitern**. Es kann nicht sein, dass im **Krisenfall** die halbe EU **kostenlos** die **deutschen Gasspeicher** nutzt.
- Sehr positiv ist, dass sich die deutsche Gaswirtschaft zunehmend in der **Exploration** und **Förderung** engagiert. WINGAS und E.ON Ruhrgas konnten Beteiligungen an neuen sibi-

rischen Gasfeldern erwerben. Eine Präsenz der deutschen Gaswirtschaft **auf allen Stufen der Lieferkette** ist gut für die Versorgungssicherheit.

Man wird umgekehrt der **russischen Energiewirtschaft** nicht verwehren können, sich in Deutschland auf der **Weiterverteilungsstufe** zu **beteiligen**. Das kann für unsere Gasversorgungssicherheit durchaus förderlich sein.

IV. Sicherheit der Mineralölversorgung

Mineralöl bleibt bis auf weiteres der **wichtigste Energieträger** in unserem Energiemix. In Deutschland entfallen rund **35 Prozent** des **Primärenergieverbrauchs** auf Mineralöl, in Bayern sogar **über 40 Prozent**. Beim Mineralöl sind wir zu **95 Prozent** von **Importen** abhängig.

Anders als Gas erhalten wir Mineralöl aus einer **Vielzahl von Lieferländern**. Weil Öl **nicht leistungsgebunden** ist, funktionieren die Märkte besser, ist der Wettbewerb intensiver als beim Gas.

Mineralöl ist unter den fossilen Energieträgern derjenige mit der **kürzesten Reichweite**. Im Detail gibt es jedoch widersprüchliche Aussagen:

Umweltpolitiker reden gern davon, „**Peak Oil**“, also der Zeitpunkt der maximalen weltweiten Ölförderung, sei bereits erreicht oder stehe kurz bevor.

Der Chef von BP Deutschland, Uwe Franke, sagt dagegen, dass die **Ölvorräte für dieses Jahrhundert** noch locker **reichen**. In einer energie-wirtschaftlichen Fachzeitung stand kürzlich, die Ölindustrie „*müsse sich über Peak Demand mehr Gedanken machen als über Peak Oil*“ [Energie-Informationsdienst, 09.03.09].

Tatsächlich sind beim Mineralöl weniger die Vorräte das Problem als die **Preise**. Die **Preisausschläge** von 146 Dollar pro Barrel Mitte 2008 bis unter 40 Dollar pro Barrel zum Jahresende sind extrem.

Der **hohe Ölpreis** im letzten Sommer hat die **Weltwirtschaft belastet** und sicherlich auch zum nachfolgenden Konjunkturabsturz beigetragen. Die jetzigen extrem **niedrigen Preise gefährden** umgekehrt **Investitionen** in Exploration und Förderung. Die Internationale Energieagentur prophezeit deshalb bereits den nächsten knappheitsbedingten **Ölpreisanstieg** auf bis zu 200 Dollar pro Barrel.

Allein mit Mitteln der Energiepolitik ist den schädlichen Preisschwankungen nicht beizukommen. Notwendig ist vielmehr eine stärkere **Regulierung** von **Spekulationsgeschäften mit Öl**. Das muss unbedingt Thema bei den Beratungen über eine Reform der globalen Finanzverfassung sein.

Ich sehe zur Stärkung der **Versorgungssicherheit mit Mineralöl** daneben folgende **Ansätze**:

- Auch beim Öl brauchen wir eine **Diversifizierung** nach Lieferländern. Der Anteil Russlands an den deutschen Ölimporten beträgt 30 Prozent. Er sollte nicht noch stärker ausgeweitet werden.

- Leider verfügt Deutschland nicht mehr über einen großen integrierten Mineralölkonzern. Mit Wintershall und RWE Dea gibt es aber deutsche Unternehmen, die in der Exploration und Produktion von Öl tätig sind. Dieses Engagement muss **außenwirtschaftspolitisch unterstützt** werden.
- Mit den **Öl-Lieferländern** sollte ein intensiver **politischer Dialog** gepflegt werden.
- Wir müssen **Substitutionsmöglichkeiten** nutzen, etwa durch Einsatz von **Biokraftstoffen**. Bei der Einführung von **Beimischungspflichten** muss allerdings auf die **technische Machbarkeit** Rücksicht genommen werden. Außerdem muss eine sorgfältige Abwägung zwischen dem Nutzen der Beimischung und dem Nachteil **höherer Kraftstoffpreise** stattfinden. Das hat die Bundesregierung nicht immer beachtet.

V. Sicherheit der deutschen Stromversorgung

Trotz der Aktualität des Gasthemas: Die **zentrale energiepolitische Herausforderung** für Deutschland in den nächsten Jahren besteht darin, eine sichere **Stromversorgung zu erhalten**.

Bei Mineralöl, Erdgas und Steinkohle lässt sich die hohe Importabhängigkeit Deutschlands nicht vermeiden. Dagegen haben wir es bei der **Sekundärenergie Elektrizität selbst in der Hand**, ob der heimische Verbrauch auch künftig durch **eigene Erzeugung** abgedeckt werden kann.

Im März 2008 hat die **Deutsche Energie-Agentur, dena**, in einer Studie davor gewarnt, dass sich eine ernste „**Stromlücke**“ in Deutschland auftut.

Die dena hat ermittelt, dass bereits **ab 2012 nicht mehr genügend gesicherte Kraftwerksleistung** zur Verfügung steht, um die **Jahreshöchstlast** zu decken.

Die dena hält es deshalb für notwendig, dass **ältere Kraftwerke länger laufen** als bisher geplant. Das bezieht sich sowohl auf Kohle- als auch auf Kernkraftwerke.

Bereits heute sind die deutschen **Kapazitätsreserven** knapp. In der Kälteperiode Anfang Januar musste zur Deckung der Stromnachfrage in den Verbrauchsspitzen Kraftwerksleistung bis zu 75 Millionen Kilowatt, also 75 Gigawatt bereit gestellt werden. Alle deutschen Kohle-, Gas- und Kernkraftwerke kommen zusammen auf eine Leistung von rund 90 Gigawatt.

Mangels Wind stand gleichzeitig nur eine Windleistung von 0,5 Gigawatt (von 22 Gigawatt installierter Leistung) zur Verfügung. Zu einer **sicheren Stromversorgung** trägt die **Windenergie** also so gut wie **nichts bei**.

Im Auftrag von Minister Gabriel hat das **Umweltbundesamt** ein **Gegengutachten** zur dena-Analyse herausgebracht. Aussage: Es gibt keine „Stromlücke“.

Die **Grundannahmen** des Umweltbundesamts sind allerdings **fragwürdig**:

- Erstens wird für **alte Kohlekraftwerke** eine wesentlich **längere Lebensdauer unterstellt**. Das ist für eine dem Klimaschutz verpflichtete Behörde schon bemerkenswert!
- Zweitens unterstellt das Bundesumweltamt, dass der **Stromverbrauch** in Deutschland von 2005 bis 2020 **um 11 Prozent zurückgeht**.

Diese Annahme ist **unrealistisch**. **Strom** ist die Schlüsselenergie des **technischen Fortschritts**.

Alle **Effizienzverbesserungen** beim Einsatz elektrischer Geräte und Motoren werden durch **neue Anwendungen kompensiert**. Das reicht von der Automatisierung der Industrie über die Weiterentwicklung der Informations- und Kommunikationstechnik bis zu einer Zunahme von Klimaanlageanlagen, elektrischen Wärmepumpen und Elektrofahrzeugen.

Die „Stromlücke“ lässt sich nicht wegsparen!

Es sei denn, die **Rezession** dauert zehn Jahre.

Aber das ist nicht Ziel unserer Politik!

Was müssen wir tun?

- Wir müssen mehr gesellschaftliche **Akzeptanz für Kraftwerke** schaffen und politische Widerstände gegen Kraftwerksneubauten überwinden.
- Wir dürfen die **Stromerzeugung aus Kohle** in Deutschland **nicht** durch eine falsch verstandene **Klimaschutzpolitik gefährden**. Die Abscheidung und Speicherung von CO₂ („CCS“) kann ein Weg sein, Kohlekraftwerke trotz des Emissionshandels auch mittelfristig wirtschaftlich zu betreiben.
- Wir müssen eine **Revision des „Atomausstiegs“** durchsetzen, damit wir die kostengünstige, CO₂-freie und versorgungssichere **Kernenergie weiter nutzen** können.

In zahlreichen **europäischen Ländern** wird der Bau neuer **Kernkraftwerke geplant**. Siemens rechnet bis zum Jahr 2020 mit dem Bau

von rund 400 Kernkraftwerken weltweit. Vor diesem Hintergrund macht es wirklich **keinen Sinn**, dass das **Land Otto Hahns** seine modernen, anerkannt sicheren **Kernkraftwerke vorzeitig abschaltet**.

VI. Stromversorgungssicherheit in Bayern

Für **Bayern** ist die Situation noch dramatischer als für Deutschland insgesamt. Mit der vorgesehenen schrittweisen Abschaltung der bayerischen Kernkraftwerke bis zum Jahr 2020 würden wir rund **60 Prozent unserer heutigen Stromerzeugung verlieren**.

Zwar befinden sich in **Irsching** zwei große **Gaskraftwerke** im Bau. In **Burghausen** und **Schwandorf** gibt es weitere Planungen für neue Gaskraftwerke.

Ein weitgehender **Ersatz** der wegfallenden Stromerzeugung aus Kernenergie durch **Gaskraftwerke** ist aber **weder wahrscheinlich noch wünschenswert**. Die **hohen Brennstoffkosten** ver-

teuern den Strom, und die **steigende Importabhängigkeit** gefährdet die Versorgung.

Planungen für neue **Kohlekraftwerke** in Bayern sind **nicht bekannt**. Wegen der langen Transportwege von den Importhäfen ist die **Kohleverstromung in Bayern unattraktiv**.

Wir wollen den Anteil der **erneuerbaren Energien** an der bayerischen Stromerzeugung von heute 22 Prozent **auf 30 Prozent** im Jahr 2020 **steigern**. Das ist sehr ehrgeizig. Für den Ersatz der Kernenergie **reicht** das aber **nicht annähernd aus**.

Stromlieferungen aus anderen Teilen Deutschlands oder aus dem **Ausland** sind ebenfalls eine problematische Alternative. Erstens wird es auch dort kaum überzählige Kraftwerke für uns geben. Zweitens **reichen** die bestehenden **Netzkapazitäten** für einen massiven Stromtransport nach Bayern **nicht aus**. Es ist unwahrscheinlich, dass der notwendige Neubau von Höchstspannungslinien rechtzeitig realisiert werden kann.

Damit drohen **Netzengpässe**. Das dann notwendige Engpassmanagement würde zu einem **Strompreisgefälle zu Lasten Bayerns** führen. Außerdem steigen die **technischen Risiken** für die Netzstabilität. Die Gefahr großflächiger **Stromausfälle** nimmt zu.

Es ist deshalb zentrales **Ziel der bayerischen Energiepolitik**, die **Laufzeiten der Kernkraftwerke** zu **verlängern**. Ein Teil der aus der Laufzeitverlängerung resultierenden **Zusatzgewinne** muss den Verbrauchern in Form **günstiger Energiepreise** zugute kommen. Ein anderer muss in die **energie technische Forschung und Entwicklung** investiert werden.

Wenn sich nach der **Bundestagswahl** im Herbst eine Mehrheit für eine **Korrektur des „Atomausstiegs“** abzeichnet, müssen wir über die Einzelheiten verhandeln.

VII. Weichen für die künftige Versorgungssicherheit heute stellen

Sie haben mir die **Frage gestellt**: „Energieversorgungssicherheit – wie sind Deutschland und Bayern aufgestellt?“ Meine **Antwort** lautet:

- **Heute** sind wir **hervorragend aufgestellt**. Das haben wir einem ausgewogenen **Energiemix**, einer leistungsfähigen **Infrastruktur** und einem diversifizierten **Rohstoffbezug** verdanken.
- Die **Zukunftsperspektiven** sind dagegen **sehr unsicher**. Wenn Deutschland am „Atomausstieg“ festhält und gleichzeitig Investitionen in Kraftwerke und Netze verhindert, sind **südafrikanische Verhältnisse nicht ausgeschlossen**.

In der Energiewirtschaft sind die **Investitionssummen** besonders **hoch**, und die **Investitionsgüter** sind besonders **langlebig**.

Um investieren zu können, brauchen die Unternehmen langfristig **verlässliche Rahmenbedingungen**. Eine kurzatmige, populistische, an Tagesaktualitäten orientierte Energiepolitik ist deshalb **Gift für die Versorgungssicherheit**.

Wir brauchen in Deutschland wieder eine **Energiepolitik**, die

- **verlässlich** ist und **langfristig** denkt,
- das energiepolitische **Zieldreieck** Sicherheit, Wirtschaftlichkeit, Umweltverträglichkeit **ausgewogen verfolgt**,
- auf einen **breiten Energiemix** setzt und
- auf **Markt und Wettbewerb** vertraut, anstatt mit einer Vielzahl von Detaileingriffen alles regeln zu wollen.

Wir brauchen **Energieunternehmen**, die

- Mut zu **Investitionen** haben,
- dem **Wettbewerb** auf dem Energiemärkten nicht auszukommen versuchen, sondern sich ihm stellen.

Wir brauchen eine **Gesellschaft**,

- die sich der Einsicht in **energiewirtschaftliche Zusammenhänge** nicht verweigert,
- die erkennt, dass das **Sankt-Florians-Prinzip** kein zukunftsfähiges Modell ist,
- die aus **verantwortungsbewussten Verbrauchern** besteht, die mit der Ressource Energie sorgsam umgehen.

Das sind hohe Erwartungen. Helfen Sie bei ihrer Erfüllung mit! Energieversorgungssicherheit in Deutschland und Bayern ist möglich, wenn wir uns nicht selbst im Wege stehen.